Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 396. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 25. August 1876.**

Deutschland.

Berlin, 24. August. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann J. C. Glade zu Honolulu zum Consul des Deutschen Reiches für die Hawaiischen Inseln ernannt.

Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Deutschen Reiches die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg vorgenommene Ernennung des Pfarrverwesers Friedrich Bricka in Gerstheim zum Pfarrer in Niedersteinbach, Bezirk Unter-Elsaß, bestätigt.

Berlin, 24. Aug. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag auf Schloß Babelsberg militärische Meldungen sowie Vorträge entgegen. (Reichsanz.)

[Das Reichs-Eisenbahnamt] hat bekanntlich in seiner jüngsten Denkschrift bezüglich der Tarifreform darauf hingewiesen, daß es in Rücksicht auf die allgemeine wirthschaftliche Lage, sowie in Rücksicht auf die Thatsache, daß die Preise der Materialien erheblich, die Arbeitslöhne vielfach gesunken, bezw. in Abnahme begriffen und in Folge dessen die Betriebskosten, deren Höhe die provisorische Tariferhöhung s. Z. motivirte, nicht unbeträchtlich vermindert sind, Pflicht sei, zu prüfen, ob eine Abweichung von der durch Art. 45 der Reichsverfassung der Reichsgewalt vorgezeichneten Directive auch ferner noch, event. in welchem Umfange für zulässig zu erachten sei, und dabei unter Vorlage statistischer Aufzeichnungen seinerseits dem lebhaften Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Bundesrath sich für thunlichste Aufhebung der provisorischen Frachtzuschläge aussprechen und die Bundesregierungen ersuchen wolle, in Bezug hierauf das Erforderliche in die Wege zu leiten, soweit solches die Betriebs- und Finanzverhältnisse der betreffenden Bahnen zulassen. Für diese Anregung ist dem Reichs-Eisenbahnamte aus den Kreisen des Handelsstandes und der Industrie von den verschiedensten Seiten lebhafter Dank ausgesprochen worden.

[Bekanntmachung.] Nachdem der Erzbischof von Köln, Dr. Paulus Melchers, durch das ihm am 12. v. Mts. behändigte Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 28. Juni d. J. aus dem Amte als Erzbischof von Köln entlassen worden und dadurch der Stuhl des Erzbisthums Köln erledigt ist, das Domcapitel zu Köln aber der an dasselbe ergangenen Aufforderung ungeachtet innerhalb der gesetzlichen Frist einen Erzbisthumsverweser nicht gewählt hat, so ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten auf Grund der §§ 6 und 9 ff. des Gesetzes vom 20. Mai 1874 (Gesetz-Samml. S. 135) durch Rescript vom 16. d. Mts. der bisherige fürstbischöfliche Consistorial-Rath Schuppe aus Breslau zum Commissarius ernannt, um das dem erzbischöflichen Stuhle zu Köln gehörige und das der Verwaltung desselben oder des jeweiligen Erzbischofs unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen. — Dies wird hierdurch in Gemäßheit des § 11 des cit. Gesetzes mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der ernannte Commissar seinen Sitz in der Stadt Köln nimmt und am heutigen Tage seine Amtsthätigkeit begonnen hat. Coblenz, den 22. August 1876. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz. J. V.: Konopacki.

= **Berlin,** 24. August. [Die Eisenbahnfrage. — Der Einjährig-Freiwilligen-Dienst. — Die Universität Kiel.] Das Verlangen einzelner deutscher Bundesstaaten nach einem Eisenbahngesetz, und zwar gerade von solchen Staaten ausgehend, an deren Widerspruch die früheren Bestrebungen nach dieser Richtung gescheitert waren, datirt schon von der Zeit, in welcher die preußische Regierung mit der Vorlage, betreffend die Uebertragung der preußischen Staatsbahnen und des Eisenbahn-Rechts auf das Reich, vorging. Man hatte entschieden eine derartige Wendung hier erwartet, ja es heißt, daß bei den letzten Conferenzen zur Berathung über ein Eisenbahngesetz im Reichs-Eisenbahnamte vorausgesagt wurde, daß man ein Gesetz, wie es damals geplant war, noch einmal herbeiwünschen würde. Inzwischen ist mit Gewißheit anzunehmen, daß man von der Centralstelle in der Reichsregierung aus zunächst eine einheitliche Gestaltung des Eisenbahnwesens in Deutschland erstreben und erst von dieser Basis aus die Aufstellung eines Gesetzes, welches ja doch unter allen Umständen unabweislich bleibt, in Angriff nehmen wird. Uns wird versichert, daß in der Herbst-Session des Reichstages von diesen Dingen nicht die Rede sein wird und daß man, schon der beschränkten Zeit wegen, sehr bezweifelt, ob man in der ersten Session der neuen Legislaturperiode der Eisenbahnfrage wird näher treten können. Man giebt zu, daß dadurch allerdings mancherlei Unzuträglichkeiten hervortreten möchten, hofft aber gerade dadurch eine Rechtfertigung für die bisherigen Bestrebungen der Eisenbahnpolitik des Reiches und ein starkes Motiv zur Erreichung ihrer ferneren Intentionen, zu erhalten. Thatsächlich besteht in diesem Augenblick ein ziemlich lebhafter Meinungsaustausch über alle diese Fragen zwischen den einzelnen Bundesstaaten. — Die Angaben, welche in den letzten Wochen mehrfach über beabsichtigte Verschärfung der Anforderungen für die Berechtigungen zum einjährigen Freiwilligen-Dienst verbreitet worden sind, haben begreiflicher Weise vielfach Beunruhigung in den verschiedenen Betheiligtenkreisen hervorgerufen. Wir haben nach Erkundigung an bestunterrichteter Stelle erfahren, daß in keiner Weise an derartige Maßnahmen gedacht werde. Man hat in den entscheidenden Kreisen durchaus keine Ursache, die jetzt bestehenden Verhältnisse als unzureichend zu erachten, zumal, da man genöthigt war, in den neuen Provinzen und vollend in den Reichslanden, wenn auch nur vorübergehend, sich zu sehr bedeutenden Herabminderungen der Anforderungen zu verstehen. Zunächst, so sagt man uns weiter, handle es sich vor Allem darum, für ganz Deutschland ein einheitliches Verfahren festzuhalten und werde um so weniger Anlaß haben, gerade in diesem Augenblicke, wo man zu einem solchen gelangt, die ohnehin schon nicht leichten Bedingungen für den einjährigen freiwilligen Dienst zu verschärfen. — In der letzten Octoberwoche sieht man der Eröffnung der neuen Universität zu Kiel entgegen. Se. Kais. Hoheit der Kronprinz, welcher bereits bei der Grundsteinlegung des Gebäudes im August 1873 zugegen war, gedenkt der Eröffnung persönlich beizuwohnen. Der sehr stattliche Neubau ist von den hiesigen Baumeistern Gropius und Schmieden entworfen und ausgeführt worden. Das Gebäude ist in einer modernen Auffassung der Ziegelrohbau-Architectur errichtet, während die Details noch Antikenmotiven gehalten sind. Die innere Ausschmückung durch Frescobilder, welche sich auf die Darstellung der Wissenschaften beziehen sollen, ist dem Director der Berliner Kunst-Akademie, Prof. A. v. Werner, anvertraut worden.

N, L. C. [Zur Opferwilligkeit der katholischen Bevölkerung.] Unsere neulich aufgestellte Behauptung, daß die praktische Opferwilligkeit der katholischen Bevölkerung zur Unterhaltung der „gesperrten" Geistlichen sich notorisch als unzureichend erwiesen habe, wurde von der klerikalen Presse mit den üblichen Frage- und Ausrufungszeichen begleitet. Jetzt liegt der vollgültigste Beweis für dieselbe vor. Ein rheinisches Blatt hat dieser Tage eine vom erzbischöflichen Generalvicariat der Diöcese Köln unter dem 18. April d. J. erlassene Anordnung einer Kirchencollecte für hilfsbedürftige Priester veröffentlicht, in welcher nach einer Schilderung der „großen Noth der Priester" die opferwillige Liebe der Gläubigen, „welche bisher bereits so rühmlich, wenn auch nicht ausreichend, sich bewährt", angerufen wird. Man braucht gar nicht erst zwischen den Zeilen zu lesen, um zu wissen, was dieser Appell bedeutet. Uebrigens traten die Symptome der ungenügenden Unterstützung bereits im vorigen Herbst hervor. Als wir damals darauf aufmerksam machten, wurde uns in der ultramontanen Presse erwidert, daß die gesperrten Geistlichen von den materiellen Beweisen der „opferwilligen Liebe" ihrer Gemeinden fast erdrückt würden. Das erzbischöfliche Generalvicariat bescheinigt in etwas eigenthümlicher Weise die Richtigkeit dieser Phantasie.

[Die Verhaftung von Abgeordneten.] Nach dem zur Vertheilung gelangten Protokoll der Justizcommission liegt nun die authentische Erklärung des Directors von Amsberg über den Antrag Bernards vor, wonach Mitglieder des Reichstages oder einer deutschen gesetzgebenden Versammlung nicht ohne Genehmigung der betreffenden Volksvertretung während der Session verhaftet werden sollen und bereits in Haft befindliche Abgeordnete reclamirt werden können. Director v. Amsberg erklärte, daß die verbündeten Regierungen die beantragten Best mmungen nicht annehmen könnten und nicht annehmen würden.

[Sr. Majestät Schiffe „Kaiser" und „Deutschland"] sind telegraphischer Nachricht zufolge am 23. d. Abends von Salonichi nach Malta in See gegangen.

Posen, 24. August. [Geschenk. — Manöver.] Der Kaiser hat, wie die „Nationalzeitung" meldet, für die durch die Feuersbrunst in Schwetzkau Verunglückten aus der königlichen Schatulle einen Beitrag von 2000 Mark bewilligt, welche Summe auf Befehl des Kaisers sofort durch den Geheimen Hofrath Bork dem Oberpräsidenten Günther übermittelt werden mußte. — Die Cavalleriemanöver bei Bomst sollen nach dem Urtheil militärischer Sachkenner ganz vorzüglich verlaufen sein und haben sich die während der letzten Jahre bei der Cavallerie eingeführten Verbesserungen und Reformen, die einer förmlichen Umwandlung der Waffe gleichgekommen sind, ganz vortrefflich bewährt. General von Loë, der die Cavallerieübungen commandirte, gilt für einen fähigen Offizier, der demnächst auch bei den bevorstehenden Manövern des Garde-Corps Gelegenheit haben wird, seine ihm direct unterstehenden Garderegimenter dem Kaiser vorzuführen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 24. August. [Bedeutung der Herbstmanöver. — Verpflegung der Truppen. — Brände. — Gründerprocesse. — Bilses Concerte.] Die September-Manöver des 4. u. 12. Armeecorps, sowie die des preuß. Gardecorps und des würtembergischen Armeecorps, nehmen, wie ein in Militär-Angelegenheiten stets unterrichteter Correspondent der „Bautz. Nachrichten" hervorhebt, ein erhöhtes Interesse in Anspruch, weil bei denselben die Truppen zum erstenmale in der Neubewaffnung vor ihrem obersten Kriegsherrn erscheinen. Die gesammte Infanterie führt das Gewehr M./71, Pionniere und Fuß-Artillerie die Jägerbüchse M./71, die Cavallerie ausschließlich der Ulanen einen aus Chassepots hergestellten Carabiner, der für die Patrone M./71 aptirt ist, den auch Train und Krankenträger führen. Die Artillerie erscheint mit den neuen Geschützen, die fahrenden Batterien mit dem 9 cm.-Geschütz C./73, die reitenden Batterien mit dem 8 cm.-Geschütz C./73. Bei dem sächsischen Armeecorps ist außerdem mit den früheren vier Reiter-Regimentern eine vollständige Metamorphose eingetreten. Der Kaiser, welcher das 12. Armeecorps zum letzten Male am 7. März 1871 auf dem Schlachtfelde von Villiers vor sich defiliren ließ, hat weder das Garde-Reiterregiment mit blankem Tombackhelm und hohen Kürassierstiefeln, noch die neuen Husaren-Regimenter gesehen, deren zweites dem Kronprinzen des Deutschen Reichs am 15. Februar 1876 verliehen ist. — Bezüglich der Verpflegung der Soldaten bei den Herbstübungen hat das sächsische Kriegsministerium auch für dies Jahr mit Rücksicht auf die Menge der auf kleinem Raume zusammengezogenen Truppenmassen die Magazinverpflegung trotz entgegenstehender Bitten der Gemeinden beibehalten, dagegen angeordnet, daß die Verpflegungsbedürfnisse stets schon beim Einrücken in die Cantonnements-Quartiere bereit gehalten und die Soldaten nur mit der ihnen zustehenden Portion in das Quartier entlassen werden. Wenn eine Verpfleguug durch die Quartierwirthe eintritt, so sollen die Commandos der einzuquartierenden Truppen mit den Gemeinden ein directes Abkommen treffen und die für die Verpflegung zu zahlenden Gebühren direct an die Gemeindevorsteher zahlen. Auf den vom Löbauer Bezirksausschuß eingereichten Antrag, daß die mit Einquartierung nie oder selten belegten Gegenden zu Geldleistungen angehalten werden, ist die Regierung nicht eingegangen. — Das Ueberhandnehmen von Bränden bei der lange anhaltenden Dürre hat das Ministerium des Innern veranlaßt, alle ländlichen Gemeindebehörden auf die genaue Beobachtung der bez. Vorschriften und die Instandhaltung der Feuerlöschapparate hinzuweisen. Die Zahl der Brände ist in der letzten Woche allerdings eine ungewöhnlich große gewesen. — Die Gründer-Processe werden nächstens auch in der sächsischen Hauptstadt beginnen, die in der Gründerperiode bekanntlich hinter anderen Börsenplätzen nicht zurückgeblieben ist. Die ersten derselben führen den Dresdener Banquier Quellmalz auf die Anklagebank. — Bilse feiert in Dresden wahre Triumphe, und seine Concerte sind überfüllt. Auch am Hoflager in Pillnitz hat er concertirt und bei dieser Gelegenheit die Zahl seiner Orden um einen neuen vermehrt, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, das ihm der König unmittelbar nach dem Concert überreichen ließ. Die in musikalischer Beziehung verwöhnten Dresdner gestehen rückhaltslos zu, daß eine Kapelle, wie die Bilse'sche, einzig ist.

St. Wendel, 24. August. [Der Ruhm Marpingens] scheint auch die St. Wendeler nicht schlafen zu lassen. Schon mehrere Abende ziehen gegen 9 und 10 Uhr einzelne Haufen Leute nach Gutsberg, um die himmlische Musik zu hören, welche Posaunenengel zum Ergötzen der gläubigen Ohren dort machen. Gleichzeitig werden dort durch die Luft fliegende Processionen und Leichenbegängnisse wahrgenommen. Von einem Augenzeugen wird Folgendes mitgetheilt: „Ich ging mit einem Cameraden am 12. d. Mts. Abends in den Straßen von St. Wendel spazieren, wo wir hörten, daß an diesem Abend auf dem Wege nach dem Langenfelderhofe ein Wunder zu sehen sei. Wir gingen dahin und fanden gleich oberhalb St. Wendel über dem Steinbruch eine Anzahl Menschen, etwa 150 an der Zahl, gelagert. Wir lagerten uns auch dahin, als nach längerem Warten auf einmal einige Stimmen riefen: Jetzt kommen sie! Die ganze Menge erhob sich und etwa 30—40 der Leute wollten eine Procession Pilger durch die Luft schweben sehen. Da ich nichts sehen konnte, so fragte ich einen älteren Mann aus St. Wendel, wo es denn sei. Derselbe deutete mir die Richtung an, allein ich konnte nichts sehen; als ich ihm dies bemerkte, bot er mir ein paar Ohrfeigen an, weil ich nichts sehen wollte! Hierauf machte ich mich aus dem Staube." Diese einfache Thatsache beweist, wie weit es bei uns gekommen ist. In Marpingen sollen trotz amtlicher Bekanntmachung und Polizeiverordnung die Pilgerzüge in vollem Gange sein. In unserer ganzen Gegend rings um Marpingen herum wird die „Bewegung" von gewissen Leuten emsig geschürt. So sieht sich auch der königl. Landrath von Saarlouis zu folgender Bekanntmachung veranlaßt: „Trotz der wiederholt publicirten Bekanntmachung des Landrathsamtes zu St. Wendel dauern die Zuzüge aus dem hiesigen Kreise nach dem sogenannten Gnadenorte bei Marpingen an. Da das Betreten der betreffenden Districte polizeilich verboten ist, so warne ich hiermit jeden Kreiseingesessenen vor dem Besuch fraglichen Ortes, da ihm eventuel Arretirung und Bestrafung bevorsteht. Saarlouis, den 17. August 1876. Der königl. Landrath, Devens.

Saarbrücken, 24. August. [Der Muttergottesschwindel in Marpingen] dauert nach hierher gelangten Nachrichten immer noch fort. Wohl hat das Landrathsamt von St. Wendel das Betreten der Forstdistricte Härtelwald und Schwannheck, im Gemeindewalde von Marpingen, ohne ausdrückliche schriftliche Erlaubniß des Bürgermeister-Amtes von Alsweiler verboten und ist strenge Bewachung der angeblichen Wunderstätte bei Tage angeordnet. Da nun bei Tag die Wundersichtigen nicht mehr ankommen können, so erfolgt der Besuch der Stätte und Quelle bei Nacht, und zwar in der letzten Zeit in ziemlich starker Weise. Die Leute warten in irgend einem Wirthshause der Gegend das Hereinbrechen der Dunkelheit ab und begeben sich, geführt von ortskundigen Personen, mit mitgebrachten Flaschen und Krügen an die Quelle, füllen dieselben dort und nehmen Erde in Säcken mit sich.

Chateau-Salins, 24. August. [Die erste Sitzung des Kreistages für 1876] ist beendigt. Die im Laufe des Jahres stattgehabten Wahlen hatten, mit eine Ausnahme, keine Veränderungen in der Zusammensetzung des Kreistages veranlaßt. Nach Prüfung und Erledigung der alljährlich wiederkehrenden Vorlagen sprach der Kreistag, in Anbetracht der mangelhaften Verkehrswege des Kreises, den Wunsch aus, daß eine Bahn von Chateau-Salins nach Metz und von Vic über Dieuze nach Saaralben hergestellt werde, sowie daß ein Friedensrichter in Delme eingesetzt und das Landgericht in Vic wieder errichtet werde. (Straßb. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 21. August. [Zur Trajectschiff-Verbindung auf dem Vierwaldstädter-See. — Aus Arenenberg.] Laut einem vom Director der Traject-Anstalten auf dem Bodensee, dem Herrn Möller, abgegebenen Gutachten ist es auch mit der anläßlich der Reconstruction des Gotthardbahn-Unternehmens vorgeschlagenen Trajectschiff-Verbindung auf dem Vierwaldstädtersee nichts. Da nämlich ein Trajectdampfer ohne große Vertheuerung von Luzern nach Fluelen nicht in weniger als 5½ Stunden gelangen kann und zum Ein- und Ausladen der Züge zwei Stunden gehören, so kommt ein solcher Dampfer hin und her bei zwölfstündigem Fahrdienste in den Sommermonaten nur auf 1½ und in den Wintermonaten nur auf eine Fahrt in 24 Stunden. Dabei betragen die Bauausgaben für die Landungsvorrichtungen nahezu 4 und die für die 14 Dampffähren 8½, zusammen 12½ Millionen Francs, während die Betriebskosten jährlich sich auf 2,078,000 Francs belaufen würden; bei 500,000 Tonnen Frequenz aber würden die Baukosten auf 15 und die Betriebskosten sogar auf 2½ Millionen Frcs. steigen. Der Kostenaufwand für die Trajectschiff-Verbindung auf dem Vierwaldstättersee würde demnach nur einige Millionen weniger kosten, als die Bahn Immensee-Fluelen, während ihre Betriebskosten dreimal mehr als die dieser Linie betragen würden. Dazu kommt nun noch die natürliche Beschaffenheit des Vierwaldstättersees, welche der regelmäßigen Verbindung mittels Schifffahrt die verschiedensten Hindernisse in den Weg legt, so daß dieselbe den Ansprüchen eines großen internationalen Verkehrs nie und nimmer werde entsprechen können. — Laut Mittheilung eines Augenzeugen in der „Thurgauer Ztg." war der Menschenzudrang auf Schloß Arenenberg am Napoleonstage nichts weniger als großartig. An dem Tage selbst fuhren einige Zweispänner ab und zu und brachten noch ein halbes Dutzend Gäste herbei. Etliche Touristen mit dem rothen Bädeker gegen allfällige Mißkennung bewaffnet, hatten sich ebenfalls eingefunden. Von dem umwohnenden Volke mochten ungefähr zwanzig Personen anwesend sein. Den Festzug nach der Kapelle Vormittags 11 Uhr eröffnete Prinz Louis Napoleon, ihm zur Linken seine Mutter Eugenie, dann noch einige Damen und 8—10 Herren, worunter Pietri. Der Prinz grüßte das anwesende Publikum sehr aufmerksam und schritt stramm aufgerichtet dem Kirchlein zu. Auch die Exkaiserin grüßte mit einer gewissen Verbindlichkeit. Die Messe, welche der Pfarrer von Ermatingen las, war still, ein fast unhörbares Gemurmel, und das Beste daran, daß sie kurz war. Anscheinend andächtig waren von den Anwesenden nur die Exkaiserin und ihr Sohn. Nachdem die religiöse Feier zu Ende war, begab sich Alles auf den Platz des Schlosses; hier unterhielten sich die Herrschaften; einige Kinder reichten Blumensträuße dar; mehrere fürstliche Personen verabschiedeten sich bereits wieder und auch die eingeladenen Gäste traten bald den Rückweg an. Kein Hochruf, weder in französischer noch in deutscher Sprache, wurde vernommen, keine Fahne war aufgepflanzt, keine Decorationen waren zu sehen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 22. August, Abds. [Tagesbericht.] Mac Mahon ist heute mit der Marschallin vom Schlosse Laforêt zurückgekehrt. Die „Agence Havas" erklärt, daß die Marschallin Laforêt nicht verlassen habe und auch nicht mit dem deutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin in Interlaken zusammengetroffen sei. — In Bordeaux hat

heute ein großer katholischer Congreß, der fünf Tage dauert, begonnen. Der Cardinal Donnet führt den Vorsitz; erster Vicepräsident ist der Herzog von Larochefoucauld-Doudeauville. Der Cardinal-Erzbischof Donnet, jener Prälat, den jüngst Herr Waddington etwas unvorsichtig den letzten Vertreter des Gallikanismus nannte, eröffnete den Congreß mit einer Rede, worin er sich sehr entschieden zur römischen Doctrin bekannte. — Morgen fährt von Rouen der Dampfer „Frigorifique“ ab, um eine Ladung frischen Fleisches von La Plata zu holen: Der Erfolg dieser Fahrt wird von der wissenschaftlichen Welt, wie von dem Publikum mit großer Spannung erwartet. Der „Frigorifique“ wird das erste Schiff sein, welches selbst unter dem Aequator in seinen Räumen eine eisige Temperatur hat. Die neue Quelle, welche sich der Ernährnng Frankreichs resp. Europas dadurch bietet, wird bei den jetzigen theueren Fleischpreisen unverkennbaren Vortheil bringen. Gelingt diese Probefahrt, so wird eine Flottille von 12 Dampfern den Handel mit frischem, nach dem Tellier'schen Verfahren conservirtem Fleische zwischen Südamerika und Rouen vermitteln. Tellier kann in dem 25 Meter langen Schiffsraum 500,000 Kilogr. Fleisch unterbringen; auf der ersten Fahrt wird er jedoch nur 150,000 Klgr. einnehmen. — Der „Frigorifique“ hat eine Länge von 63 Metern und 463 Tonnen Gehalt. Außer den Eismaschinen besitzt er drei Dampfmaschinen, von denen eine für den Nothfall bestimmt ist. In dem hintern Theile des Schiffes befinden sich eine erste Maschinenkammer, in welcher die Kälte in 5 Reservoirs erzeugt wird, von denen jedes 100 Liter Methylen-Aether enthält. Dieser Aether verflüchtigt sich und siedet von selbst bei 30 Grad unter Null, verdichtet sich dann, unter dem Drucke der Wasserdämpfe, in den gußeisernen Behältern, wo er flüssig wird, um wieder die mit Wasser gefüllten Cylinder zu kühlen, welche sich in dem großen Fleischraume befinden. Das Wasser gefriert nicht unter diesem intensiven Kältestrom, da es Chlorcalcium enthält, welches die Kälte in die Reservoirs des Kielraums überleitet. Der für die Kühlungsapparate bestimmte Raum bietet einen eigenthümlichen Anblick dar; sämmtliche Röhren sind mit einer Eiskruste bedeckt. In dem großen Fleischraume herrscht eine siberische Kälte, man sieht nur eine Menge von weißen Behältern, die wie Zweige von Bäumen unter dem Schnee zu verschwinden scheinen.

⊙ **Paris**, 23. August. [Der katholische Congreß von Bordeaux. — Senatorenwahlen. — Zur orientalischen Frage.] Der katholische Congreß von Bordeaux wird 5 Tage dauern. Seine Arbeiten stehen unter der Leitung des bekannten Bischofs de Ségur, der durch unzählige Tractätlein im frechsten Styl seit Jahren beim Landvolk gegen die Republik Propaganda macht und den Mirakelglauben predigt, obgleich er selber noch nicht den Versuch gemacht hat, in der Quelle von Lourdes für seine Blindheit Heilung zu finden. Das Programm des Congresses sieht demjenigen der früheren Versammlungen ähnlich; in verschiedenen Abtheilungen und im Plenum beräth man über die Verbreitung der katholischen Vereine in den Arbeiterständen nnd im Landvolk, sowie unter den Dienstboten, ferner „die religiöse und moralische Reform der Fabriken, Manufacturen und Werkstätten“ u. s. w. Nach wie vor, unter der Republik wie unter der moralischen Ordnung erfreuen sich die Clericalen eines Schutzes, für den sie sich erkenntlich zeigen, indem sie immer lauter über ihre Unterdrücknng klagen. Die für alle Anderen geltenden Vereinigungsgesetze gelten für sie nicht; was Wunder, daß sie sich durch die Toleranz der Regierung ermuthigen lassen, ihre Angriffe gegen diese Regierung selber und die bestehende Staatsform zu steigern. Die Eröffnungssitzung hatte einen politischen Charakter; der Cardinal-Erzbischof Donnet sprach unter Anderem von der unmittelbar bevorstehenden Wahl im Morbihan und hielt eine enthusiastische Lobrede auf den ultramontanen Candidaten de Mun, den er einen neuen Judas Maccabäus nannte. Diese Bezeichnung, meint die „Republique“, ist vielleicht vom conservativen Standpunkte aus nicht sehr schmeichelhaft, denn der biblische Held war zunächst ein Insurgent und sodann ein Vertilger erster Klasse. Es steht indeß zu hoffen, daß der Antragsteller de Mun, obgleich er ehemals den Kürassiersäbel trug, sein biblisches Vorbild nicht vollkommen nachahmen und nicht alle seine Gegner männlichen Geschlechts vertilgen wird. — In den politischen Kreisen ist beständig von der Senatoren-Wahl, welche beim Beginn der neuen Session nothwendig sein wird, die Rede. Mit dem Hinscheiden des Grafen Tocqueville ist ein zweiter lebenslänglicher Sessel vacant geworden, und wenn schon auf das Gewaltigste intriguirt wurde, als es galt, die vereinzelten Sessel Ricard's und Casimir Perier's zu vergeben, so läßt sich voraussehen, zu welchen Ränken und Machinationen die Doppelwahl der Nachfolger für Wolowski und de Tocqueville Anlaß geben wird. Diese Wahl ist, wie man weiß, mittelst Listenabstimmung zu vollziehen und die reactionären Parteien werden auf jede Weise einen Compromiß unter einander herbeizuführen suchen, der ihnen mißlang, als sie nur den Royalisten Chesnelong unterbringen konnten. Die Candidatur des Kriegsministers Berthaut bleibt zweifelhaft; die militärischen Blätter drücken entschieden den Wunsch aus, daß der Kriegsminister keine politische Rolle spiele. Augenblicklich ist Berthant speciell mit der Organisation der Territorialarmee beschäftigt und zwar mit der Anwerbung des Officiercorps, in welchem noch gegen 10,000 Stellen zu besetzen sind. Das Organ Gambetta's, welches den neuen Minister sehr rücksichtsvoll behandelt, spricht heute die Hoffnung aus, daß man nicht mehr wie bisher den republikanischen Bewerbern die Offizierstellen blos um ihrer politischen Gesinnung verweigern werde. — Die Ersetzung des jüngst verstorbenen Senators Monnot-Arbilleur wird nicht bis zur nächsten parlamentarischen Session auf sich warten lassen. Das Departement Doubs hat nur zwei Vertreter im Senat, und da also mit dem Tode des einen die Vertretung auf die Hälfte zusammengeschrumpft ist, muß eine Neuwahl in 2 Monaten stattfinden. Ohne Zweifel wird man im Doubs wieder einen Republikaner wählen. — Der Generalrath der Gironde hat diesmal nicht wie in den vorhergehenden Jahren, den Duc Decazes, sondern einen Herrn Alexandre Leon zum Präsidenten ernannt, und von mehreren Blättern wird dies als eine Niederlage des Ministers des Auswärtigen gedeutet. Nach der Antrittsrede Alex. Leon's zu urtheilen, wäre jedoch Decazes selbst mit diesem Wechsel einverstanden gewesen. „Ich habe, sagte Jener, die mir zugedachte Ehre nur angenommen, weil ich der Einwilligung und der Stimme unseres ausgezeichneten Collegen, des Duc Decazes, gewiß war. Zwischen ihm und mir konnte keine Nebenbuhlerschaft bestehen und bestand eine solche nicht.“ Dufaure und Waddington sind zu Präsidenten in der Charente-Inférieure und der Aisne, der Unterstaatssecretär Faye ist in Lot-et-Garonne gewählt worden. — Heute findet ein Ministerrath unter Mac Mahon's Vorsitz statt. Der Präsident der Republik wird bis zum Sonntag hier verweilen und sich dann auf 5 Tage nach dem Lager von Chalons begeben. Nach kurzem Aufenthalt in Laforet will er hierauf 14 Tage hindurch den Manövern von Dijon, Lyon und Grenoble beiwohnen. — Die „Tablettes d'un Spectateur“ lassen sich heut folgende Mittheilung schicken: „Die kriegerischen Werke, welche in den Journalen dem Kaiser Alexander zugeschrieben werden, sind rein erfunden. Der Czar hat kein Wort gesagt, woraus man auf eine baldige Kriegserklärung schließen könnte. Wenn es zweifellos ist, daß gewisse Abmachungen zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland existiren, so ist nicht minder gewiß, daß diese Abmachungen durch die Umstände wirkungslos geworden sind. Wie vor 2 Jahren der Kaiser Alexander im letzten Augenblicke den Ausbruch eines neuen Krieges zwischen Deutschland und Frankreich verhinderte, so mißbilligt heute Kaiser Wilhelm unter Eingebung Bismarck's die aggressive Politik des Fürsten Gortschakoff gegen Rußland.“ — Die Erwartung einer baldigen Mediation hat sich hier gesteigert durch den gestrigen Artikel des „Nord“, welcher versichert, daß Italien sich der Vermittelung unterziehen werde.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 21. August. [Die Südslaven und die Türken. — Zu Rußlands Finanzlage.] Bei uns beklagt man den schlimmen Verlauf der serbischen Kriegführung, wenn die südslavischen Fürsten auch gegen die Abmahnung Rußlands vorgegangen sind. Auf Eines ward jedoch wiederholt aufmerksam gemacht, daß nämlich der Krieg, den die Südslaven unternommen, zum Schutze der türkischen Christen geführt wird. Die Möglichkeit, daß Serbien und Montenegro besiegt werden könnten, war von unseren Zeitungen mehrfach betont worden, — wenn auch vielleicht die Niederlagen der Serben sich bedenklicher herausstellen, als es selbst unsere Pessimisten voraussahen. Trotzdem wird die Sachlage für die Christen noch nicht als eine verlorene betrachtet. Serbien ist allerdings sehr stark auf's Haupt geschlagen, aber doch nicht der Hoffnung beraubt, an einem günstiger gelegenen Punkte, und selbst eventuell bei einer Belagerung Belgrad's ausdauernden Widerstand zu leisten. Während aber Serbien der ganzen Wucht der türkischen Offensive ausgesetzt ist, bleiben die Türken gegen Montenegro, in Bosnien und in der Herzegowina im entschiedensten Nachtheile. Demnach setzt man voraus, daß die Sache der Christen im Allgemeinen noch nicht geschädigt ist. Allerdings wird man sich der Gefahren, welche die Sache der Christen läuft, immer mehr bewußt, aber die Ueberzeugung bleibt unerschüttert, daß der Krieg auf der Balkanhalbinsel localisirt bleibt, daß unsere Regierung bei den Principien der Drei-Kaiser-Allianz beharrt. Immer mehr muß es jedoch dabei zum Vorschein kommen, wie die türkischeu Regierungs-Maximen sich indessen in keiner Weise geändert haben, und nach wie vor wird nur der Schutz der Großmächte den Christen diejenige Autonomie sichern, welche die Verheißungen der Pforte ihnen in Aussicht gestellt. Selbst wenn die Türken mit Serbien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina im Fluge fertig geworden wären, bliebe man vor der Wiederkehr von Insurrectionen und kriegerischen Erhebungen auf der Balkanhalbinsel so lange nicht sicher, bis nicht durch vermittelnde Einwirkung der Großmächte auf friedlichem Wege in der Türkei solche Reformen bewerkstelligt würden, daß Christen und Muselmänner neben einander zu existiren im Stande wären. So viele Tscherkessen und Baschi-Bozuks gegen die Christen losgelassen werden, es werden immer noch einige Christen übrig bleiben, denen es des Druckes von Zeit zu Zeit zu viel wird. Humanes Kriegführen und ernstliches Realisiren der Reformen auf der Balkanhalbinsel sind somit im Interesse des europäischen Friedens geboten: an diesem Sachverhalt wird nichts geändert, auch wenn die türkischen Siege so vollständig wären wie nur möglich. Demgemäß bleiben die Forderungen, welche Europa an die Regierung des Sultan zu stellen hätte, im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens nach wie vor dieselben, wie sie vor dem Vorgehen der südslavischen Fürstenthümer gewesen waren. Uebrigens kämpfen die Südslaven für die Autonomie der Christen, nicht aber für deren Losreißung vom türkischen Reiche. — Gegen die Darlegung unserer Finanzverhältnisse, wie sie im „Economist“ enthalten war, haben unsere Blätter, und namentlich der „Golos“ in sofern Einwendungen zu machen, als der „Economist“ Rußland zu außerordentlichen finanziellen Anstrengungen für unfähig erklärt hatte. Dem sonstigen factischen Aufschwung unserer öconomischen Verhältnisse trug der „Economist“ in anerkennendster Weise Rechnung, wie auch der gesammten Reorganisation unserer Verwaltung. Der „Golos“ ist über die Art, wie der „Economist“ unserer finanziellen Lage gedenkt, außerordentlich erfreut und findet seine Darlegung sogar höchst günstig. Hinsichtlich der vom „Economist“ jedoch bestrittenen Fähigkeit zu außerordentlichen finanziellen Anstrengungen bemerkt der „Golos“, wie bei uns vermöge unserer unvollkommenen Steuergesetzgebung die meisten Ressourcen, die im Auslande die Hauptquellen der Staatseinnahmen bilden, bisher gar nicht exploitirt wurden. Einkommensteuer, Börsensteuer, Vermögenssteuer und ähnliche Ressourcen sind bei uns gar nicht, die Grundsteuer und andere Ressourcen in höchst unbedeutender Weise in Berücksichtigung gezogen. Diese Ressourcen sind sämmtlich der Art, daß sie eventuell ohne Bedrückung des ärmeren Volkes in Contribution gesetzt werden könnten. Ueberhaupt haben sich seit zwanzig Jahren unsere Einnahmen ohne Erhöhung der directen Steuern verdoppelt. Ferner kann Rußland in schwierigen Zeiten die Zahlungen für diverse außerordentliche Ausgaben zeitweilig sistiren. Endlich haben sich seit 20 Jahren bei uns alle Grundwerthe so gesteigert und hat sich in Folge dessen so viel disponibles Geld angehäuft, daß russische Werthpapiere, die jetzt meist in das Ausland gehen, im Nothfalle auch innerhalb des Landes gut anzubringen wären. Rußland ist nicht so reich wie England, Frankreich und selbst Deutschland, aber seine Ressourcen sind demnach einerseits nicht vollständig ausgebeutet, und andrerseits wird in Friedenszeiten an unsere Steuerkraft im Ganzen wenig appellirt. Man muß übrigens uns auch das Zeugniß geben, daß die Abzahlungen unserer Schulden programmmäßig fortgehen, daß die Garantiezahlungen für unsere Eisenbahnen mit scrupulöser Genauigkeit gemacht werden — was sich nicht von jedem Staate sagen läßt. Alle Jahre werden etwa 17 Millionen Rubel auf die allgemeine Staatsschuld abgezahlt, und 28 Millionen Rubel von den Eisenbahn-Anleihen amortisirt. Die Einlage auf unser Papiergeld, dessen Gesammtbetrag 790 Millionen Rubel ist, beläuft sich auf 266 Millionen.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Oesterreich in der Memorial-Halle.

In meiner vorigen Besprechung der Kunstausstellung gedachte ich Deutschland und Oesterreich unter einen Hut zu bringen, allein nur zu bald mußte ich einsehen, daß nicht Raum genug war für beide. Dem Wesen nach hätten sie so vortrefflich zu einander gepaßt, wie dies in politischer Beziehung der Fall ist. So wenig es nämlich in Deutschland Meistern wie Cornelius, Schnorr, Kaulbach und Piloty gelungen ist, einen nachhaltigen Schuleinfluß zu begründen, so wenig gelang dies in Oesterreich der Genialität eines Rahl, ja selbst Joseph Führich, dessen Schöpfungen von einem Glorienschein umflossen sind und der als Professor der Akademie zu Wien mit völliger Unmittelbarkeit wirken konnte, vermochte es bis heute nicht, unter seinen Schülern einen festen Stil herauszubilden. Auf dem Kunstgebiet sowohl wie auf dem politischen müssen wir immer wieder die Erfahrung machen, daß die germanische Rasse die individuelle Rasse ist. Wir Deutsche werden bisweilen alle in eine gemeinsame Strömung htneingerissen, allein selten beherrscht uns diese lange; immer wieder tritt der Drang der Persönlichkeit zu Tage, sich Luft und Raum zu selbstständigem Handeln zu schaffen. Das Individuum vertieft sich zu sehr in sich selber, schließt sich zu streng ab, um mit Leichtigkeit den eigenen Willen und die eigene Absicht zu Gunsten des gemeinsamen Willens und der gemeinsamen Absicht zu opfern. Hätte Hamlet in der Gespensternacht auf der Terrasse das berühmte Wort: „Ihr thut was Neigung und Beruf Euch heißt“, zu echten Deutschen gesprochen, so würden diese ihm zuverläßig geantwortet haben: „Das versteht sich doch ganz von selber“.

Man kann daher in Oesterreich so wenig wie in Deutschland von einer gemeinsamen Kunstrichtung oder von einem nationalen Gepräge reden. Das Letztere wäre in Oesterreich nur von einzelnen Gruppen möglich, den Böhmen, Polen und Ungarn. Im Ganzen jedoch haben sich österreichische Maler an den Brüsten der verschiedensten Akademien genährt, die einen in Wien oder München, die andern in Paris oder Brüssel, und so verwischt sich auch bei den einzelnen Gruppen das nationale Gepräge und nur bei bestimmten Persönlichkeiten, wie Jan Matejko oder Michael Munkaesi darf man von nationaler Eigenthümlichkeit reden.

Die österreichische Abtheilung vermag so wenig wie die deutsche ein annäherndes Bild von der Leistungsfähigkeit der heimischen Kunst zu geben. Vertreten sind fast nur Wiener Künstler und diese zumeist mit älteren Arbeiten.

Gleich beim Eintritt in die Abtheilung fällt unser Blick auf Makarts weltbekannte „Katharina Cornaro“.

Da in Deutschland oft und mit vieler Begeisterung von diesem prächtigen Gemälde gesprochen wurde, so könnten wir mit einer ehrerbietigen Verbeugung an demselben vorübergehen, wenn ich nicht ein beschämendes Geständniß angesichts der Cyprischen Venus zu machen hätte.

In Begleitung eines Freundes war ich in den Saal getreten, als eben der Commissar der Ausstellung die letzte ordnende Hand an jene Abtheilung legte. „Sieh da, eine Copie von Makarts „Katharina Cornaro“! sagte ich zu meinem Freunde und jener, welcher das Bild in Wien, kurz nach seiner Fertigstellung gesehen, antwortete: „Aber keine besonders gute“.

„Erlauben Sie meine Herren“, warf hier der österreichische Commissar, welcher unsere Bemerkungen gehört hatte, mit entschiedener Betonung ein, „dies ist das Makart'sche Originalgemälde. Es existirt weder ein Duplikat noch eine Copie von demselben.“

Diese Bemerkung schlug jeden Zweifel nieder, an seine Stelle trat die Verwunderung. Was war mit Kathrinchen vorgegangen, an deren entzückendem Glanz und südlicher Farbengluth wir unser Auge geweidet, unsere Sinne ergötzt hatten? Waren Krach, Zeit oder Seereise Schuld darau, der festliche Glanz des Colorits schien etwas verblaßt zu sein, der volle brausende Accord war abgeschwächt, Katharinas Schönheit hat gelitten.

Fast scheint es, als hänge das Schicksal dieses Gemäldes mit der Wandlung der Zeit zusammen. Makart's Katharina Cornaro entstammt der Gründerzeit, jener Periode, in welcher die Glücksgöttin ihr Füllhorn über die industrielle Welt ausgeschüttet zu haben schien, jener Zeit, in welcher Richard Wagner's Festspielidee der Verwirklichung entgegen ging, jener Zeit, da man Hammerling's Dichtungen mit Begierde verschlang. Es war eine Zeit, da man in der Kunst dem sinnlichen Ideal zustrebte, da die Phantasie zur Herrschaft gelangte, da uns der Glanz höher stand als die Erhebung. In der Malerei wurde Hans Makart geradezu epochemachend, denn nur unser Auge sollte entzückt werden, nicht das Herz und Makart's Bilder traten malerischer in die Erscheinung als irgend eine Schöpfung berühmter alter Meister. Daß seine Compositionen zumeist einen decorativen Charakter tragen, machte am Ende wenig aus, er entzückte unser Auge. Wir suchten in jener Zeit Zerstreuung — keine nachhaltige Empfindung. Und Makart führte uns in den glänzenden Festsaal des Lebens; hier erschien uns das Dasein wie die ruhige Oberfläche des Meeres, wenn sich der goldige Sonnenglanz darin spiegelt, rauschende Wogen, Klippen und Tiefen gab es nach Makart's Pinsel nicht.

Katharina Cornaro tauchte in jener genußtollen Zeit wie eine Wunderblume der märchenhaften Venezia auf. Alle Welt kam, um sich an den Reizen ihrer Schönheit zu erquicken. Das Auge ergötzte sich an der hellen schwelgerischen Farbenpracht, die etwas von der Gluth des Orients auszustrahlen schien, man bewunderte den harmonischen Fluß der Linien und das starke Relief, welches Makart durch geschickte Behandlung seinen Figuren zu geben versteht. Etwas wie Zauberglanz war über diese Schönheits-Apotheose ausgebreitet.

Wo ist derselbe heute? Mir kam es vor, als sei derselbe im Lauf der Zeit etwas verblaßt. Katharina Cornaro erschien mir in der Memorialhalle nicht mehr als dieselbe, die sie vor Jahren in Deutschland war; die Farbenwirkung ist abgeschwächt. Anfangs glaubte ich mich zu täuschen: dem Gemälde fehlte der reiche Goldrahmen, vielleicht beeinträchtigte das die volle Wirkung. Wenige Tage nachher sah ich jedoch zu New-York in der Centennial-Leihausstellung der amerikanischen Künstler Makart's „Falstaff im Korbe“ und hier scheint es vollends geschehen zu sein, um den Glanz des Kolorits. Die Garderobe der lustigen Weiber sieht so verblaßt aus, daß man in Wahrheit glauben könnte, dieselbe stamme aus den Zeiten Shakespeare's. So viel ist gewiß, daß auch das schärfste Auge eines erfahrenen Kenners in diesem Bilde einen Makart nicht zu entdecken vermag.

Was das Kolorit der Katharina Cornaro und jenes Fallstaff beeinträchtigte, — ob Zeit, Seereise oder andere Gegner, das mögen die Götter wissen. Fast scheint es, als male Makart mit Farben, welche ungewöhnlich schön und leuchtend, aber ebenso unbeständig sind.

In der Teppichfabrikation haben wir in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, daß statt der aus Pflanzensäften bereiteten Farben, sich die giftigen Anilinfarben einschlichen. Es wurden da Producte erzeugt von köstlicher Farbenpracht, allein bald zeigte es sich, daß diese Pracht im Lauf der Jahre dahinschwand. Sollte sich ein ähnliches Verfahren in die Malerei einnisten, so wäre dies tief zu beklagen.

In der Glasmalerei ist unsere Farbentechnik zurückgegangen, in der Oelmalerei schien dieselbe einen glänzenden Aufschwung zu nehmen, wie schlimm jedoch für diese Kunst, wenn jene köstliche Errungenschaft nur eine scheinbare wäre. Hoffentlich prüfen die Maler ihre Farben genau, denn wenn sie um des augenblicklichen Vortheils willen zu Ausdrucksmitteln griffen, welche den Bestand ihres Werkes gefährdeten, so hieße das, den Nachruhm vergiften um des Beifalls der Zeitgenossen willen.

Vortrefflich conservirt haben sich „die Bachantinnen“ von Eugen Felix, denen es so wenig wie ihrer gegenüberstehenden Rivalin „Katharina Cornaro“ bis heute gelungen ist, unter die Haube zu kommen. In Amerika scheint man sich sehr eifrig um die Sitzengebliebenen zu bewerben. Felix, der ein Schüler Rahl's ist, wird nur allzuoft mit den französischen Nuditätenmalern auf gleiche Stufe gestellt, denen jedes Mittel recht ist, um eine sinnliche Wirkung hervorzubringen. Obgleich es sich nicht leugnen läßt, daß Felix vieles von den Franzosen gelernt, so scheint mir doch, daß sich derselbe wesentlich von jenen französischen Collegen unterscheidet, welche das Fleisch malen, ohne demselben eine Seele einzuhauchen. Mit den beiden Frauengestalten, welche da im Waldesschatten die Büste des Pan bekränzen, hat der Künstler zwei rechte Repräsentantinnen des weiblichen Schönheitsideals

geschaffen. Es sind Tizianische Leiber, welche im stillen Hain ihre Reize enthüllen. Die eine der Bachantinnen steht hochaufgerichtet, sie hat mit unendlicher Grazie den Arm um den Kopf des grinsenden Pan geschlungen und mit anmuthigem Lächeln führt sie demselben eine mit Wein gefüllte Schaale zum Munde. Um den Nacken des Weibes ringelt sich das üppige goldblonde Haar und fällt auf die classisch geformten Schultern. Ein gedämpftes Feuer bricht aus den Augen der herrlichen Bachantin. Der wunderbare Körper, der in entzückender Weise modellirt erscheint, ist hell beleuchtet, und nur über den Kopf und den aufgehobenen Arm hin fällt ein leichter Schatten. Dem weichen hellen Fleischton dieses Frauenleibs setzt Felix den Rücken der zweiten Bachantin entgegen, der in dunkleren Farbentönen gehalten ist. Jenes Weib mit dem Incarnat der romanischen Race und dem schwarzen welligen Haar derselben hat sich vor der Statue auf einem Tigerfell ausgestreckt und lässig, wie halb berauscht, hält sie dem Pan dunkle Trauben entgegen. Was dem Bilde einen ganz eigenen Zauber verleiht, das ist das eigenthümliche Halbdunkel des Hains, aus welchem die hohe Gestalt herauszutreten scheint, das ist der gedämpfte Waldton, welcher die Kühle des schattigen Waldes auszuströmen scheint.

Neben diesen Gemälden von größerer Bedeutung, verdient Canons reizender Page, welcher von einem alten Meister herzurühren scheint, Erwähnung, ebenso ein weiblicher Studienkopf, welcher an die blonden Venetianerinnen der oberitalienischen Schule erinnert, ein Mädchen mit der Fruchtschale.

Die Landschafter sind ziemlich gut vertreten. So stellte J. Hoffmann eine ideale Landschaft in Claude Lorraine'scher Manier aus. Anton Hlavaczek ist durch vier Bilder vertreten, von denen „Unter dem Ahornbaum" mir am bemerkenswerthesten erschien. Einige Frauen-Gestalten ruhen im lauschigen Grün des Baumes, der seine schattigen Zweige über ihre schönen Köpfe und schwellenden Körperformen ausbreitet. Die meiste Beachtung aber fanden Anton Hansch's Gebirgs-Landschaften, welche in meisterhafter Behandlung die Majestät der tiroler Alpenfirnen und die krystallene Reinheit der Bergseen zur Anschauung bringen.

Was die plastischen Kunstwerke betrifft, so sind zwei Marmorbüsten von Costenoble, Karl V. und Max I. besonders hervorstechend durch die charaktervolle und doch malerische Behandlung, welche an die besten Arbeiten Schwanthalers erinnert.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 25. August. [Revision.] Höherer Anordnung zufolge steht im Laufe dieses Jahres eine allgemeine außerordentliche polizeiliche Revision der Maße und Gewichte bevor.

X. [Der Frauenverein] der hiesigen freien religiösen Gemeinde veranstaltete am vergangenen Dinstag mit dem jugendlichen Sängerchor dieser Gemeinde einen Spaziergang nach Scheitnig. Dieses Vergnügen, welches den jungen Sängern geboten wurde, sollte ein Ausdruck der Anerkennung des Fleißes und der bereits gemachten Leistungen sein, theils auch zu weiterem Streben aufmuntern. In dem großen Wirthschaftsgarten von Röbig wurde die jugendliche Sängerschaar auf Kosten des genannten Frauenvereins bewirthet. Nach einigen Spielen wurden unter Flügelbegleitung drei Lieder gesungen und hierauf den Sängern ein Liederheft, das der Frauenverein ebenfalls zu diesem Zwecke gekauft, als Geschenk vertheilt. Alt und Jung verlebte so einen vergnügten Nachmittag.

△ **Steinau a. O.**, 24. August. [Hitze. — Regen. — Ständehaus. — Remontemarkt. — Verhaftete.] Nachdem die Hitze im Laufe der vergangenen Woche, besonders aber in den ersten Tagen dieser Woche, einen fast unerträglichen Höhegrad erreichte — (der Thermometer zeigte bereits Vormittags 9 Uhr 23—24 Grad R. im Schatten) — stiegen endlich vergangenen Dinstag Nachmittag am südwestlichen Himmel einige Gewitterwolken empor, welche sich noch am selbigen Abend in der Umgegend unter starkem Regen entluden. Erst gestern Mittag hatten wir seit vielen Wochen wieder den ersten Regen, welchem in den Nachmittagsstunden und Abends stärkere Niederschläge folgten und auch heute noch bis gegen 9 Uhr Vormittag andauerten. Es war aber auch die höchste Zeit. Nicht allein, daß Feld- und Gartengewächse mit Staubmassen bedeckt unter Einwirkung der täglich sich steigernden glühenden Sonnenstrahlen wie gewalzt darniederlagen, zum Theil auch ganz ausgebrannt sind — auch Menschen und Thiere waren dem Verschmachten nahe und entdeckten kein Plätzchen mehr, woselbst es sich, ohne von Staub und unleidlicher Hitze belästigt zu werden, freier athmen ließ. — Die Grund- resp. Maurerarbeiten an dem vor circa 14 Tagen in Angriff genommenen Neubau des Kreisständehauses schreiten rüstig vorwärts und erheben sich dessen Umfassungsmauern bereits in Fußhöhe über die Erde. Dieses im künftigen Sommer zu beziehende Gebäude wird — abgesehen von der an und für sich schönen Lage — in seiner Längenfront einen ganz herrlichen Anblick gewähren, doch hört man vielfach über die zu geringe Tiefe des Hauses klagen, weil besonders die Wohnungsräume im Hochparterre in Folge eines anzubringenden 8 Fuß breiten Corridors nicht sehr geräumig ausfallen sollen. — Zu dem am heutigen Tage hierselbst abgehaltenen Remontemarkt waren ca. 20 bis 25 Pferde vorgeführt worden, von welchen 7 Stück gekauft und durchschnittlich mit 690 Mark bezahlt wurden. — Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, sind jene beiden Strolche, welche unlängst in der Nähe des Vorschener Eichenwäldchens den von uns gemeldeten Raub-Anfall verübten, — der eine im Wohlauer Kreise, der andere in Breslau, — verhaftet und im hiesigen Gerichtsgefängniß internirt worden.

Herrnstadt, 22. August. [Tageschronik.] Seit dem Einrücken des Stabes des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 sind wir schon einige Abende durch Musikvorträge von der Kapelle des Regiments auf hiesigem Marktplatz vor der Wache erfreut worden. Es erwecken diese Vorträge alte Erinnerungen in uns, an die Zeit, als hier noch Stabsgarnison war. Ueber 100 Jahre hatte unsere Stadt diesen Vorzug, bis im Jahre 1872 die Verlegung des Stabes nach Guhrau im Interesse des Dienstes erfolgte. — Mannschaften und Pferde haben unter der Trockenheit und dem dadurch bedingten Staube auf dem Exercierplatz sehr viel zu leiden. Bei der Rückkehr von demselben ist Mann und Pferd mit einer ziemlich bedeutenden Staublage überdeckt. Trotzdem ist der Gesundheitszustand gut zu nennen. — Heute passirt Se. Excellenz der General von Kirchbach hier durch und nimmt in Tschilesen Quartier, um morgen das Regiment zu inspiciren. Dem genannten Herrn zu Ehren ist das Rathhaus beflaggt. — Am Sonnabend fand ein gemeinschaftliches Mittagbrot sämmtlicher Offiziere des Regiments, im Littmann'schen Gasthaus hierselbst statt, wobei die vom Chef des Regiments, Großfürsten Nicolaus von Rußland, geschenkte Bowle eingeweiht wurde. — Das vom Trompeterchor am Sonntag im Littmann'schen Garten gegebene Concert war recht zahlreich besucht und erfreuten sich die vorgetragenen Musikstücke lebhafter Anerkennung. — Am Sonntag den 20. d. M. ertrank beim Baden in der Bartsch, der Dienstjunge Paschke, in Königsbruch. Obgleich von Mitbadenden mehrfach gewarnt, nicht so tief in das Wasser hinein zu gehen, hörte Genannter nicht darauf, bis er plötzlich vor den Augen seiner Kameraden verschwand. Erst nach längerer Zeit wurde derselbe durch einen herbeigeholten Fischer aufgesucht und gefunden. — Bei hiesigem Standesamte sind im ersten Halbjahr 78 Geburten, 49 Sterbefälle incl. 6 Todtgeburten und 21 Heirathen in die Register eingetragen worden.

V **Warmbrunn**, 24. August. [Zur Sedanfeier. — Berichtigung. — Danksagung.] Die diesjährige Feier des Sedanfestes verspricht für Warmbrunn einen noch höheren Aufschwung als früher nehmen zu wollen. Im Wege freiwilliger Sammlungen ist bereits eine namhafte Summe zu Gunsten der Schuljugend zusammengebracht. Der Festplatz wird voraussichtlich wieder der nämliche, wie in früheren Jahrgängen, nämlich auf den Rasenplätzen vor der hiesigen Galerie bewilligt, der Festauszug aber für Nachmittag 2 Uhr bestimmt werden. — Bezüglich der durch den B. a. d. R. bereits gebrachten und von da in eine Anzahl Tagesblätter verbreiteten Nachricht, daß der Herr Feldmarschall, Graf v. Wrangel, dem Koppenwirth Herrn Pohl, unter Zusendung seiner Photographie, 55 Mark zur Herstellung eines Feuerwerkes auf der Schneekoppe am Sedantage überwiesen habe, sei hierdurch ergänzend und berichtigend erwähnt, daß Excellenz neuerdings die Summe auf 75 Mark erhöht und erst in den letzten Tagen dem erwähnten höchsten Hotelwirth Deutschlands diese Summe durch den hiesigen Orts-Vorstand per Post hat zustellen lassen. Den Gedanken eines Freudenfeuers am Sedantage auf der höchsten Bergspitze Mittel- und Nord-Deutschlands hat übrigens der Herr Feldmarschall schon seit dem 8. October v. J. brieflich an den hiesigen Ortsvorsteher Herrn Hayn, kundgegeben, demselben jedoch bei dieser Gelegenheit auch den Wunsch zu erkennen gegeben, mit der Veröffentlichung der zur diesjährigen Sedanfeier beabsichtigten Abendbeleuchtung des Koppenkegels noch bis in die nächsten Tage vor dem Feste zu verziehen. Wie verlautet, wird die Hauptbeleuchtung des Bergkegels durch eine Masse bengalischer Flammen bewirkt werden. — Hier ist unmittelbar nach dem Jubelfeste des Herrn Feldmarschall eine Correspondenz der „Kreuzzeitung" aus Warmbrunn allgemein aufgefallen, wonach die vom hiesigen Badeorte dem Herrn Jubilar zugedachten Ovationen mit einigen von der hiesigen Schuljugend überbrachten Kränzen ihren Abschluß gefunden; es scheint demnach der erwähnte Correspondent nicht genau unterrichtet gewesen zu sein. Vielmehr ist den Bewohnern Warmbrunns durch den hiesigen Ortsvorstand nachstehendes Dankschreiben des Herrn Jubilars zur Kenntniß gebracht worden: Ich erfülle hiermit die angenehme Pflicht, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Theilnahme, welche die Bewohner von Warmbrunn an meinem Ehrentage mir bethätigt. Es ist mir ein freudiges Gefühl zu wissen, daß ich hier in Warmbrunn, wo ich so gern verweile, so viel Liebe und Freundschaft gefunden. — Warmbrunn, den 19. August 1876. Graf v. Wrangel, Feldmarschall.

⊚ **Hirschberg**, 24. August. [Feuerwehr. — Witterung.] Der Vorstand der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr hat sich veranlaßt gesehen, unter Mitwirkung der Deputirten der freiwilligen Feuerwehren von Eichberg, Schmiedeberg und Warmbrunn ein Exercir-Reglement aufzustellen, welches in kurzer, faßlicher Angabe das Nöthigste und Wichtigste des im Dienste der Feuerwehr Vorkommenden umfaßt. Die Bearbeitung des Reglements, welches zunächst für den diesseitigen Kreis-Feuerwehr-Verband maßgebend sein soll, wird als eine Folge der Nichtausführung der von der hiesigen Feuerwehr auf den Feuerwehrtagen zu Posen und Hirschberg gestellten Anträge gegenüber dem immer fühlbarer gewordenen Bedürfnisse eines gleichmäßigen Exercirens bezeichnet. Den bevorstehenden siebenten posener-schlesischen Feuerwehrtag in Breslau werden mehrere hiesige Feuerwehrmitglieder besuchen, jedoch nicht in der Eigenschaft als officielle Vertreter des hiesigen Vereins. In Langenau bei Lähn ist auf Veranlassung der Ortsbehörde die Bildung einer Feuerwehr auf der Basis des dortigen Militärvereins in Aussicht genommen, zu welchem Zwecke vor Kurzem eine Deputation über die Einrichtung der hiesigen Feuerwehr Informationen einholte. — Nach vierzehntägiger ununterbrochener Dürre hat sich seit der Nacht von Dinstag zu Mittwoch wohlthätiger Regen hier eingestellt.

s. **Waldenburg**, 24. August. [Zum XIII. Schlesischen Gewerbetage.] Nach erfolgtem Schluß der Hauptsitzung des Schlesischen Gewerbetages am 21. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, begab sich ein großer Theil der Deputirten auf den Platz am Utensilien-Gebäude des hiesigen freiwilligen Feuerwehrvereins und wohnte mit vielem Interesse den Versuchen bei, welche Fabrikant Ed. Ehrenberg aus Hamburg mit seinen Extincteurs anstellte, während sich die den Gewerbetag besuchenden Logenmitglieder im Logengebäude versammelten, wo zu Ehren derselben eine Loge abgehalten wurde. An dem Abends um 8 Uhr im Saale des Gasthofs „zum Schwert" stattfindenden Souper, bei welchem die Concert-Capelle die Tafelmusik ausführte, betheiligten sich 144 Gäste, unter ihnen der königliche Landrath Dr. Bitter, sowie mehrere Mitglieder des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende des Gewerbetages, Dr. Websky, auf Se. Majestät den Kaiser aus, als das erhabene Vorbild unermüdlicher Thätigkeit, sowie den Beschützer des Gewerbes, des Handels und der Industrie. In dem zweiten Toast dankte der Vorsitzende des Localvereins, Buchhändler Reidt, dem Ausschusse des Centralvereins in herzlichster Weise für die mühevolle Arbeit im verflossenen Jahre und betonte, daß dieser Dank am besten dadurch seinen Ausdruck finde, wenn die Versammlung das Werk „hoch" leben lasse, dem die Kraft gewidmet gewesen sei. Der Toast des Sanitätsraths Dr. Holtze galt der Stadt Waldenburg, dem hiesigen Gewerbe-Verein und seinem Vorstande, während Dr. Eras der Industrie Blühen und Gedeihen wünschte. Es folgten noch andere Trinksprüche, sowie zwei Tafellieder, durch welche unter den versammelten Gästen die frohe Stimmung, die von Anfang an geherrscht hatte, bis zur Trennungsstunde erhalten wurde. — Am nächstfolgenden Tage unternahmen die Gewerbevereins-Mitglieder eine Excursion in die Spiegelglas-Fabrik nach Ober-Salzbrunn. Fabrik-Director Brier, welcher selbst die Führung der Gäste in dem Etablissement übernahm, hatte die Anordnungen dergestalt getroffen, daß die Besucher sich über den Hergang bei der Fabrication des Erzeugnisses vollständig informiren konnten. Ehe die Gäste sich verabschiedeten, wurden dieselben in dem nahe gelegenen schönen Garten des Fabrik-Directors durch ein Frühstück erquickt, wobei Dr. Eras dem freundlichen Gastgeber Namens der Theilnehmer an der Excursion herzlichen Dank sagte. Hierauf begaben sich die Excursisten nach Altwasser und Waldenburg zur Besichtigung der Porzellan-Manufacturen des Commerzienraths Thielsch und der C. Krister-schen Erben, wo ihrer ein gleich freundlicher Empfang harrte. Der Nachmittag war einem Ausfluge nach der Wilhelmshöhe gewidmet, wo die gegenseitige Verabschiedung erfolgte.

⊙ **Trebnitz**, 24. August. [Tages-Chronik.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Kreis-Schulen-Inspectors Superintendenten Stenger die „General-Lehrer-Conferenz" der Diöcese Trebnitz I. unter Betheiligung sämmtlicher Lehrer und einer Anzahl Revisoren des Schul-Inspections-Bezirks statt. Nachdem Lehrer Weigt von hier zum Protokollführer ernannt worden, trug Lehrer Heidrich aus Domnowitz die, über das von Seiten der Königl. Regierung gestellte Thema, gefertigte Arbeit vor: „Auf welche Weise dürfte es möglich werden, die Kinder des herumziehenden Gesindes in der Schule weiter zu entwickeln, als es bisher gelang?" — Demnächst brachte Organist Müller aus Ober-Glauche sein mit großem Fleiß bearbeitetes Correferat zur Kenntniß der Conferenz und wurde alsbald in die Debatte, welche bei einzelnen, vom Referenten im Anschluß ans Referat aufgestellten Thesen sich recht lebhaft gestaltete, eingetreten. Mit nur geringen Modificationen wurden schließlich die vom Correferenten ganz trefflichen, der langjährigen Praxis entlehnten Vorschläge respective Thesen mit Ausschluß derjenigen, welche forderte: „Daß, wenn der Schüler bis zu seinem 14 Jahre die ihm mögliche Reife noch nicht erreicht, auch dann nicht confirmirt resp. aus der Schule entlassen werden müßte" — angenommen. Sodann hielt Cantor Starck von hier mit einigen Knaben der oberen Klasse der Stadtschule eine recht anregende „Gesangs-Lehrprobe" ab, in welcher derselbe die Einübung eines zweistimmigen Volksliedes nach dem Gehör zur Anschauung brachte. Desgleichen wurde vom Lehrer Seibolt-Trebnitz mit einer Anzahl Schüler der Mittelstufe eine Lehrprobe in der Geographie von Schlesien abgehalten. — Nachdem hierauf der Herr Vorsitzende noch mehrere Verfügungen der königlichen Regierung mitgetheilt und insbesondere (auf Grund specieller Verfügung) den Lehrern ꝛc. die würdige Feier des „Sedantages" in warmen Worten ans Herz gelegt, erstattete derselbe Bericht über das Schulwesen des Kreises, aus welchem hervorging, daß im diesseitigen Inspections-Bezirke sich 38 Schulen mit 46 Lehrern, 1 Lehrerin, 1 geprüften Hilfslehrer und 2 als Hilfslehrer thätige Präparanden befinden. Diese Schulen wurden von 4019 evangel., 153 kathol. und 20 jüdischen Kindern besucht. — Wegen Mangel an Lehrern auch im hiesigen Kreise giebt es eine ganze Anzahl Schulen, in welchen 130—190 Kinder von nur einem Lehrer unterrichtet werden müssen, ein gewiß sehr zu beklagender Uebelstand; nur eine Adjuvantenstelle ist ordnungsmäßig besetzt. — Schließlich wies der Herr Vorsitzende noch darauf hin, daß bis zum April des Jahres 1878 in sämmtlichen Schulen des Kreises ein neues Lesebuch eingeführt und das bisher ziemlich allgemein gebrauchte „Münsterberger" beseitigt sein müsse. Unter anderen wurde vornehmlich das „Bock'sche Lesebuch", das in einzelnen Landschulen bereits eingeführt ist, empfohlen. — Damit wurde die Conferenz, die von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr gewährt, mit Gebet geschlossen. — Leider fand, wie sonst üblich, diesmal kein gemeinsames Mittagsmahl statt.

□ **Löwen**, 24. August. [Erntebericht. — Unglücksfall.] Im Allgemeinen kann die Ernte in hiesiger Gegend eine gute Mittelernte genannt werden. Die Befürchtungen, die im Frühjahr in Folge der Ueberschwemmung auftauchten, sind nur zum kleineren Theil eingetroffen, denn Felder, die 14 Tage lang unter Wasser standen, konnte man zur Erntezeit mit dem schönsten Getreide bestanden sehen. Der Roggen, die Hauptbrotfrucht unserer Cultur, hätte sogar ein gutes Resultat geliefert, wenn der Frost vom 20. Mai den Körneransatz, besonders beim frühen Roggen nicht gestört hätte; so zeigt sich die Schüttung jedoch um den vierten, sogar theilweise dritten Theil geschädigt. Weizen hat selbst auf leichterem Boden bei guter Cultur einen günstigen Ertrag geliefert. Mehr als eine Mittelernte haben Gerste und Hafer ergeben, von denen besonders letzterer wegen seiner Schwere gesucht wird. Auch die Raps- und Flachsernte ist recht zufriedenstellend. Dasselbe läßt sich von den Erbsen und Wicken sagen, die einen namhaften Beitrag zur Durchwinterung des Viehstapels liefern werden. Dies ist um so höher zu schätzen, als unsere Wiesen, die einen ausgezeichneten ersten Schnitt ergaben, durch die lange Dürre fast gänzlich ausgebrannt sind und keinen lohnenden zweiten Schnitt versprachen. Auch die Hoffnungen auf Ersatz der Grummeternte durch den Stoppelklee sind größtentheils vernichtet, nur noch den tieferen Aeckern könnte ein längerer Regen aufhelfen. Die Kartoffeln, qualitativ bis jetzt sehr gut, versprechen nur eine geringe Ernte, da ein etwaiger, längerer Regen sie höchstens der Gefahr des Auswachsens aussetzen könnte. Derselbe wäre dagegen für die Rüben und anderen Spätgewächse sehr erwünscht. — Wenn auch in andern Gegenden über die große Dürre und Trockenheit Klagen laut werden, so erscheinen diese aus unserem Kreise besonders gerechtfertigt. Denn Jupiter pluvius behandelt eine Quadratmeile, deren Centrum unser Städtchen bildet, mit der ausgesuchtesten Mißachtung, während die Fluren ringsumher durch Gewitterregen erquickt werden. — Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich am letzten Dinstage als Nachspiel zu unserem Jahrmarkt, indem durch die Unvorsichtigkeit eines etwas angetrunkenen Arbeiters eine Bürgersfrau von einer Holzaxt am Kopfe schwer verletzt wurde.

E. **Pilchowitz**, 24. August. [Wiederholungsprüfung.] Am 21., 22. und 23. d. Mts. fand unter Vorsitz der Regierungs- und Schulräthe Dr. Slawitzky aus Breslau und Prange aus Oppeln am hiesigen Seminar die zweite Lehrerprüfung statt. Zu dieser waren von den 33 angemeldeten Prüflingen 30 erschienen, von denen einer wegen zu späten Erscheinens zurückgewiesen wurde. Während der Prüfung traten 5 Prüflinge zurück und von den übrigen erlangten 17 das Zeugniß der Reife. Es zeigte sich bei der Prüfung abermals sehr deutlich, daß sich viele junge Lehrer nach dem Austritt aus dem Seminar um ihre weitere Fortbildung nicht kümmern und daher den in der zweiten Prüfung gestellten Anforderungen nicht genügen können.

R. **Loslau**, 23. August. [Hexen-Geschichte.] Hier passirte folgendes recht nettes Geschichtchen. Schuhmacher X. (wir verschweigen absichtlich die eigentlichen Namen) ist seit längerer Zeit nach dem Urtheil der hiesigen Aerzte leberkrank. Vor einigen Tagen nun erhält die Frau des Schuhmachers von einem simplen Bauer einen Brief, dessen Inhalt ungefähr so lautet: Mir sind ein Paar Stiefeln gestohlen worden; Dein Mann ist der muthmaßliche Dieb. Ich erwarte andere neue Stiefeln, ev. 1 Thlr. 15 Sgr. in klingender Münze, und verpflichte mich, dafür Deinen kranken Mann gesund zu machen, denn — er ist verhext! Schnell macht sich das Weib mit dem Gelde auf die Beine und eilt zu Michel, dem Hexenmeister, diesem mitzutheilen, daß nicht ihr Mann die Stiefeln gestohlen, daß sie indessen doch das Geld mitbringe in der bestimmten Voraussetzung, Michel vom Dorfe wird helfen. Mit dummgrinsender Miene meint der alte Schlauberger erst dann helfen zu können, wenn er den Kranken gesehen und constatirt hat, daß er der Dieb nicht sei. Das geängstete Weib muß sich auch noch die Ausgabe einer Fuhre machen, damit der Schwindler bequem spazieren fahren kann, und um recht sicher zu gehen, wird ein Herr mitgenommen, der den Nimbus eines Wunder-Doctor's besitzt. Diese Söhne Aesculap's kommen denn mit geheimnißvoll aussehender Miene hier an, doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten" und — Michel vom Dorfe nebst seinem würdigen Collegen befinden sich auf die Anzeige eines wohlbeleibten braven Bäcker's, den der ganze „Schwindel" geärgert, auf dem Polizei-Bureau. Hier spielt sich denn noch einmal die widerlich-alberne Geschichte ab, die damit endete, daß Michel vom Dorfe schleunigst „aus unseren Grenzen wich", fromme Wünsche im Herzen tragend, und sein würdiger College eine kurze Erläuterung anhören muß über den Bildungsgrad eines Bürgers und Stadtverordneten. Ja so ist es; letztgenannter Herr ist Gemeinde-Vertreter!

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Seit dem am Dinstag über unsere Stadt gezogenen Gewitter haben wir hier mit nur kurzen Unterbrechungen den längst ersehnten Regen. Bei dem Gewitter schlug ein Blitz in die Bescherer'sche Brauerei, jedoch ohne zu zünden oder sonst erheblichen Schaden anzurichten; ein zweiter soll in die Neisse gefahren sein und ein dritter in der Nähe von Deutsch-Ossig eine Pappel zerschmettert haben.

+ Gr.-Glogau. Der „Niederschles. Anz." berichtet unterm 24. August: Heute wurden hier zwei Colporteure, die Gebrüder Petschek, verhaftet, von denen der eine vom Königl. Kreis-Gericht in Görlitz wegen einer in Muskau verübten Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird. Beide suchten hier Abonnenten für ein bei dem Buchhändler E. Döring in Berlin erscheinendes Werk in 5 Bänden zum Preise von 1 Mark pro Band zu gewinnen. Als Prämie gaben sie den Abonnenten einen Antheilschein auf 10 Viertel-Loose der Preußischen Lotterie, nach welchem der Inhaber den 800. Antheil eines auf die Loose fallenden Gewinnes erhalten soll. Nächstdem beschäftigten sie sich mit der Entgegennahme von Bestellungen für eine Glasfabrik, eine Thee-Handlung u. s. w. Der steckbrieflich verfolgte Petschek hatte sich den Namen Noak beigelegt. Der Eine besaß einen Gewerbe-, der Andere einen Legitimationsschein, die sie dann nach Bedarf unter einander austauschten und bei ihren Geschäften benutzten. Die beiden Brüder werden hier wegen Gewerbesteuer-Contravention bestraft und der steckbrieflich Verfolgte nach Görlitz transportirt werden, um sich dort wegen der in Muskau begangenen Unterschlagung zu rechtfertigen.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 24. August. Die Geringfügigkeit der Umsätze fiel heute mehr als sonst in die Augen; dabei läßt sich nicht einmal von etwa besonders hervortretender Mattheit reden. Dem nahenden Ultimo begegnet die Börse mit gewisser Reserve; sie vollzieht die nothwendigen Abwickelungen und enthält sich im Großen und Ganzen größerer Engagements per nächsten Monat. Einigermaßen beruhigend wirkte die Erklärung der österreichischen Credit-Anstalt, daß ein Semestral-Abschluß ihrerseits überhaupt noch nicht gezogen und deshalb alle Angaben betreffs desselben jeder Unterlage entbehren. Der Cours der Credit-Actien zog etwas an. Franzosen verfolgten eher weichende Richtung, nachdem Berlin die Pariser Waare bisher aufgenommen und jetzt mit der Begebung derselben auf Schwierigkeiten stößt; Lombarden variirten wenig. Von den inländischen Speculationswerthen zeigten sich nur Laura anfänglich etwas fester, für Disconto-Commandit war wenig Interesse bemerkbar; sie notiren: 109,90, ult. 109,75—109,25—109,50, Dortmunder Union 8,25, Laurahütte 61,50, ult. 61,75—61,50. Die Deports versteiften sich heute. Franzosen 1,50—1,10, Lomb. 1,50, Credit 1,50—1,80, Berg. ⅛, Köln. ¼, Rhein. glatt, Reichsb. ¼, Command. ¼—⅜, Laura ⅓—5/12, Silberrente 0,325, Papierrente 0,325, Italiener 0,35, Türken 0,35, Loose ⅓. Von österr. Nebenbahnen trugen Galizier eine Avance davon. Der Fondsmarkt ließ heute jede Regsamkeit vermissen, und bei nicht wenigen der ausländischen Staatspapiere sind die Course fast nur als nominelle zu bezeichnen. Nichts anders läßt sich über Prioritäten sagen. Auch Eisenbahnen entbehrten regeren Verkehrs, für Freiburger, Oberhessen, Rotterdamer, alte Thür. und Halberstädter blieb einige Frage, auch Altenbekener und Halberst. Stamm-Prioritäten fanden Nehmer, dagegen verhielten sich Oberschlesische leblos, Stettiner zogen unbedeutend an und auch den Rheinisch-Westfälischen Devisen stand eine bescheidene Preiserhöhung zur Seite; Potsdamer gingen etwas zurück. In Banken erschien das Geschäft abgeschwächt, Hannoversche Bank erholte sich wieder, von Ritterschaftlicher, Posener Provinzial-, Hübnerscher Hypothekenbank ging Einiges um, für Börsen-Handelsverein blieb Geld. Industriepapiere stagnirten, Berl. Viehmarkt gab man billiger, Große Pferdebahn und deutsche Eisenbahnbau erhöhten ihren Coursstand.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 236, Lombarden 125, Franzosen 467, Reichsbank 155¾, Disconto-Commandit 109½, Dortmunder Union 8¼, Laurahütte 61¾, Cöln-Mindener 103, Rheinische 116, Bergische 82, Rumänen 15¾, Türken 11⅝.

Wien, 24. August. [Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn] (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 12. bis 18. August 743,906 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 3664 Fl.

Berlin, 24. August. [Productenbericht.] Die Haltung unseres Marktes war heute für Getreide merklich fester als in den letzten Tagen, doch dürfte das Motiv hierfür hauptsächlich, wenn nicht gar lediglich in Deckungskäufen eines einzigen Speculanten zu suchen sein. Roggen besserte sich um 1 M. Der Umsatz auf Termine war leidlich rege, loco hingegen schwach. — Roggenmehl fester. — Weizen stieg reichlich 1½ M. im Werthe, Verkäufer machten sich rar. — Hafer loco ziemlich preishaltend, Termine wenig verändert. — Rüböl etwas matter, Käufer zurückhaltend. — Spiritus höher einsetzend, ermattete später ganz entschieden, gleichwohl behaupteten nahe Sichten einen Fortschritt gegen gestern.

Weizen loco 180—220 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August 187—187½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 186—187½ M. bez., per October-Novbr. 190—191½ M. bez., per Novbr.-Decbr. 192½—194 M. bez., per April-Mai 200½—201 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 142—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 142—147½ M. ab Kahn bez., neuer inländ. 170—177 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 156—157 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 145—146½ M. bez., per August-Septbr. — M. bez., per Sept.-Octbr. 146—147 M. bez., per October-Novbr. 150½—151½—151 M.

bez., per November-December 153—154 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 145½ M. — Gerste loco 135—171 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 145—174 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 156—162 M. bez., russischer 145—159 M. bez., neuer pommerscher 158—164 M. bez., neuer schlesischer und galizischer 150—161 M. bez., neuer böhmischer 153—162 M. bez., neuer ungarischer 150—153 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 148½—148 M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 156 M. bez., per September-October 149½—149 M. bez., per October-November 147½—147 M. bez., per Novbr.-Decbr. 146½—146 M. bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 157 M. — Erbsen: Kochwaare 186—215 M., Futterwaare 175—185 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50 bis 24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75—20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 23,20 M. bez., per August-September 22,60—70 M. bez., per Sept.-October 22,20—30 M. bez., per Octbr.-November 22—22,10 M. bez., per November-Decbr. 22 M. bez. Gekündigt 5000 Centner. Kündigungspreis 23 M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 66,5 M. bez., per April-Mai 67,8—5 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 67—66,5 M. bez., per October-November 67—66,5 M. bez., per November-December 67—66,5 M. bez., per December-Januar 67 bis 66,5 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß — M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli allein — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October — M. bez., per October-November — M. bez., per November-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 51—50,8 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher 50,4 M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 51,5—51—51,3 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 50 bis 50,4 M. bez., per August-September dito, per September-October dito, per October-November 49,7—50—49,9 M. bez., per November-December 49,5—3 M. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 25. Aug., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigen Zufuhren Preise fast unverändert.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. neuer 15,90 bis 16,80—17,80 Mark.

Gerste gute Kauflust, per 100 Kilogr. neue 12,80 bis 13,50 Mark, weiße 13,70—14,00 Mark.

Hafer in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 12,80—13,80 bis 14,60 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen höher gehalten, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	30	—	28	—	26	50
Winterrübsen	29	50	27	—	26	—
Sommerrübsen	29	50	28	50	26	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl gut behauptet, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 29,75—30,75 Mark, Roggen fein 28,50—29 Mark, Hausbacken 27,25—28,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 24. 25.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 12°,7	+ 10°,3	+ 10°,7
Luftdruck bei 0°	328''',51	328''',08	328''',12
Dunstdruck	4''',17	4''',80	4''',33
Dunstsättigung	70 pCt.	99 pCt.	86 pCt.
Wind	NW. 1.	N. 1.	N. 1.
Wetter	trübe.	bed. Regen.	trübe.
Wärme der Oder	7 Uhr Morgens + 15°,6.		

Breslau, 25. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 24 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 24. August. Aus Cape Coast Castle eingegangene Nachrichten vom 2. d. Mts. bestätigen, daß der König von Dahomey alle dort befindlichen Europäer in Wydah gefangen gesetzt und ihr Privateigenthum weggenommen hat. Dies und seine Drohung mit Kriegsvorbereitungen und mit Niedermachung aller Europäer hat große Unruhe hervorgerufen.

Belgrad, 24. August, 12¾ Uhr Nachmittags. Officiell. Gestern war der fünfte Kampftag. Die Türken griffen mit voller Macht unsere Stellungen bei St. Stephan an, wurden aber zurückgetrieben. Unsere Infanterie focht mit großer Bravour. Die Artillerie verursachte dem Feinde enorme Verluste. Nachmittags griffen uns die Türken auch am linken Morava-Ufer an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Heute Morgen 6 Uhr, als unsere Truppen das Feuer eröffneten, rückte der Feind gegen unsere Verschanzungen, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 24. August. Ein fünfter Sanitätszug geht jetzt nach Serbien ab. Das bereits in Serbien thätige russische ärztliche Personal besteht aus 147 Personen.

Das Hofmarschallamt hat das Eintreffen der kaiserlichen Familie in Sebastopol auf den 4. September angezeigt. Der Hof wird sich von hier aus, mittelst der Dampfer „Livadia" und „Eriklik", direct nach Schloß Livadia begeben. Fürst Gortschakoff wird die kaiserliche Familie auf dieser Reise nicht begleiten.

Konstantinopel, 24. August. Der türkische Ministerrath hat beschlossen, die Friedensvorschläge der Großmächte vorerst dem Generalissimus der Armee, Abdul Kerim Pascha, zur Begutachtung vorzulegen.

Belgrad, 23. August, Abends 9 Uhr. Bei Supovac wird heute eine große Schlacht geschlagen, bei welcher 160,000 Mann engagirt sind. Um 4 Uhr erhielt Tschernajeff die Nachricht, daß Horvatovic von Kniacevac aufgebrochen sei und sich dem Schlachtfelde nähere.

Belgrad, 23. August. Bosnische Insurgenten unter Despotovic haben die befestigte Stadt Majdan erobert.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Nisch, 24. August. Die Serben griffen heute zum dritten Male die Armee Ali Saib's an und umgingen dieselbe in weitem Bogen. Die Umgehung wurde Mittags entdeckt und ist total gescheitert. Die Serben wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen und flohen nach Alexinatz.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 24. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,92. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 167,10. Böhmische Westbahn 153½. Elisabethbahn 132. Galizier 167¼. Franzosen*) 233¼. Lombarden*) 61½. Nordwestbahn 107. Silberrente 58. Papierrente 55. Russische Bodencredit 85⅝. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 101. 1860er Loose 100⅝. 1864er Loose 264,00. Creditactien*) 117⅛. Oesterreichische Nationalbank 718,00. Darmst. Bank 105⅛. Berliner Bankverein 84⅜. Frankfurter Wechslerbank 82¾. Oesterr.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76⅝. Hessische Ludwigsbahn 99¾. Oberhessen 73⅞. Ungarische Staatsloose —,—. do. Schatzanweisungen alte —,—. do. Schatzanweisungen neue 84¼. do. Ostbahn-Obligationen II. 59½. Central-Pacific 96⅞. Reichsbank 155½.

Speculationspapiere zum Schluß fester.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 117⅝. Franzosen 233⅝. Lombarden 62. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 24. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 58⅛, Creditactien 117¼, 1860er Loose 100¾, Franzosen 585, Lombarden 153½, Ital. Rente 72, Vereinsbank 117¾, Laurahütte 61½, Commerzbank 9¼, Norddeutsche 126¾, Anglo-deutsche 48, Internationale Bank 83¼, Amerikaner de 1885 —, Köln-Mindener St.-A. 102¾, Rhein-Eisenbahn-do. 116⅛, Bergisch-Märkische do. 82⅛, Disconto 2¾ pCt. — Schluß fest.

Hamburg, 24. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. August 186 Br., 185 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 192 Br., 191 Gd. — Roggen pr. August 144 Br., 143 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl behauptet, loco 70, pr. Oct. 68¼, pr. Mai pr. 200 Pfd. 68½. — Spiritus matt, pr. August 37½, pr. Sept.-Oct. 38, pr. October-November 38¼, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee fest, aber still, Umsatz 3000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 17, 00 Br., 16, 85 Gd., pr. August 16, 85 Gd., pr. September-December 16, 90 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 24. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 24. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4 7/16, good fair Oomra 4⅝, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜.

Antwerpen, 24. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen vernachlässigt. Hafer stetig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 24. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 40½ bez., 41 Br., pr. August 40½ bez., 41 Br., pr. Septbr. 40½ bez., 41 Br., pr. Octbr.-Decbr. 40½ bez., 41 Br., pr. September-December 41 Br. Steigend.

Bremen, 24. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 16, 50, pr. Sept. 16, 50, pr. October 16, 75, pr. November-December 17, 00. Steigend.

Vermischtes.

[„Electrische Romanze".] Die „Leipziger Volks-Zeitung" singt:

Zwei Telegraphenbedienstete,
Die theilten zusammen Lust und Weh.
Zwar lösten sie sich nur ab im Bureau,
Doch schliefen sie auf demselben Stroh.
Und wenn der eine kein Geld mehr hat,
Dann trinkt der Andere sich auch nicht satt.
So telegraphirten sie manches Jahr
Und die herzliche Liebe litt nimmer Gefahr.
Da kam der türkische Kriegsschauplatz
Mit der ganzen Lügen-Depeschen-Hatz.
Und was nun der Eine auch telegraphirt,
Er wird hinterher von dem Andern blamirt.
In der ersten Woche erschien es wie Spaß,
Und sie dementirten sich sonder Haß.
In der zweiten gab's manch neckischen Strauß,
Der Eine lachte den Andern aus.
In der dritten wurden sie malitiös,
In der vierten manchmal schon bitterbös.
In der fünften grüßten sie sich nicht mehr
Und sprachen sich ab Credit und Ehr'.
In der sechsten kamen sie nicht nach Haus
Und zogen einer vom andern aus.
Doch als Einer vom Mukthar den Nikita
Umzingeln ließ dem Verderben nah,
Und der Andere meldete, daß man sah
Den Mukthar zerschmettert vom Nikita: —
Da wurden sie Beide desparat
Und sie hingen sich auf an den Lügendraht.

[Nach der Vorstellung des „Rheingold"] — so erzählt der Bayreuther Berichterstatter der „Neuen Freien Presse" — hatte der Kaiser durch den Grafen Lehndorff den Meister zu sich bitten lassen. Allein der Meister meinte, er sei viel zu aufgeregt, um sich nach der Eremitage verfügen zu können. Graf Lehndorff meinte, er könne wohl nach der Audienz fortfahren, aufgeregt zu sein, worauf der Meister ausrief: „Das klingt ja wie ein Befehl!" — „Es ist auch ein Befehl, ich bitte, mir zu folgen", antwortete der Abgesandte des Kaisers, und dem Meister blieb keine andere Wahl, als zu gehorchen. Hätte er doch gleich gutwillig gefolgt! Schon die Dankbarkeit mußte ihm den Gehorsam erleichtern, denn der greise Kaiser hatte wirklich für die neue Kunstreligion das Unerhörte gethan. „Ich bin gar nicht musikalisch", sagte er bei seiner Ankunft zu dem Meister, „allein ich betrachte Ihr Unternehmen als eine nationale Sache und bin deshalb erschienen." Kaiser Wilhelm hatte die weite Reise zum Bühnenfestspiel gemacht, und Richard Wagner wollte nicht einmal den kurzen Weg zu Kaiser Wilhelm machen!

[Tragik im Purpur.] Ueber den Zustand der Exkaiserin Charlotte von Mexico schreibt das Londoner medicinische Fachblatt „Lancet": Sie ist in tiefen Wahnsinn gesunken und die Aerzte haben alle Hoffnung auf Heilung aufgegeben. Wie in ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt, kehrt sie zu den Neigungen der Kindheit zurück, namentlich zu einer leidenschaftlichen Vorliebe für Blumen, und, wie Ophelia, bringt sie die meiste Zeit bei denselben zu, da sie ihrer einst lebhaften, jetzt aber kranken Phantasie Nahrung geben. Welche Anziehungskraft Blumen auf sie ausüben, das trat unlängst in rührender Weise zu Tage. Die Aufmerksamkeit ihrer Wärter täuschend, war sie aus dem Schlosse entflohen, und als man sie einholte, war es unmöglich sie zur Rückkehr zu bewegen, außer durch Anwendung von Mitteln, die sich gewiß als schädlich bewiesen haben würden. Einer ihrer Aerzte erinnerte sich an ihre krankhafte Vorliebe für Blumen, man streute solche vor ihr her und so wurde sie allmälig ins Schloß zurückgelockt und eine aufmerksamere Ueberwachung ist seitdem angeordnet worden.

Calcutta. [Ueber das Befinden der Seeschlange] gelangen erst jetzt, also verhältnißmäßig spät, glaubwürdige Berichte nach Europa. Im indischen Ocean treibt nämlich ein Riesenoclopus sein Unwesen und hat erst kürzlich einen dreimastigen Schooner in die Tiefe gezogen, dessen Capitän die Unvorsichtigkeit beging, das schwimmende Ungeheuer durch einen Schuß zu reizen. — Etwas weniger abenteuerlich klingt eine Geschichte, die gleichfalls aus Indien, aber nicht aus dem Ocean, berichtet wird. Einem mit mäßiger Geschwindigkeit fahrenden Eisenbahnzuge kam eine Elephantenheerde entgegen, die sich auch durch den schrillen Pfiff der Locomotive nicht vom Bahnkörper vertreiben ließ. Im Gegentheil, der unmusikalische Ton verleitete den Führer der Heerde, der einen Angriff auf die Locomotive unternahm, denselben aber mit dem Leben büßte. Noch zwei andere Elephanten wurden überfahren, die Passagiere hatten einen argen Schreck auszustehen und die Locomotive wurde nicht unerheblich beschädigt. Der Rest der Elephantenheerde trollte sich von dannen und sah von einer Erhöhung aus noch lange erstaunt dem davonfahrenden Zuge nach.

[Zur Erinnerung an Nicolaus Lenau] wurde am 13. d. M. an dem Geburtshause des Dichters in Csatad (Ungarn) eine Gedenktafel angebracht. Dieselbe trägt folgende Inschrift: „In diesem Hause wurde der Dichter Nicolaus Lenau am 13. August 1802 geboren. Ezun házban született Lénau Miklós 1802, Augustus 13 án." Unterhalb dieser zweisprachigen Inschrift, welche die obere Hälfte der Marmortafel einnimmt, ist der Satz: „Welt befreien kann die Liebe nur. Lenau". Endlich links unten die Worte: „Gewidmet durch Matthias Gehl aus Vaterlandsliebe dem Dichter Nicolaus Lenau, 13. August 1876".

[Der Name der Braut.] „Ihr Freund hat sich ja wohl verheirathet? Mit wem denn?" — „Vierzigtausend Thaler. Ihren andern Namen habe ich vergessen."

Berliner Börse vom 24. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Consolidirte Anleihe.	4½	104,80 bz
do. de 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97,40 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 G
Pfandbr. Berliner	4½	102,90 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,90 bz
Pfandbr. Posensche neue.	4	95,25 bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	86 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,30 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,25 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,90 B
Rentenbriefe. Preussische	4	96,60 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,70 G
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,60 bzG
Rentenbriefe. Schlesische	4	97 G
Badische Präm.-Anl.	4	119,40 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121,10 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 250 B
Badische 35 Fl.-Loose 140,20 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 84.25 bz
Oldenburger Loose 134,30 bz

Ducaten — —	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,39 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,24 G	Oest. Bkn. 167,40 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 268,20 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'schePartial-Obl.	5	102,10 bzG
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 G
Unkünd. do. (1872)	5	102 bz
do. rückzb. à 110	5	107,30 bz
do. do. do.	4½	99,20 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	99,90 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	107,10 etbzB
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,25 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,25 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	87,10 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	95 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,10 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32,50 G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silberrente (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)	4⅕	58,10 bz; 1./4.1./10. 58,10 b
do. Papierrente (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)	4⅕	— —; 1./5.1./11. 55,20 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	96 G [B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	100,80 bz
do. Credit-Loose	—	302,50 G
do. 64er Loose	—	264,60 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167,30 G
do. do. 1866	5	167,20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,10 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	88 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,20 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,75 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,75 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,60 B
do. do. 1885	6	101 etbzG
do. 5% Anleihe	5	105,75 bz
Französische Rente	5	106,50 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	73 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,80 etbzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,60 G
Rumänische Anleihe.	8	93 bz
Türkische Anleihe	5	— —
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	68,20 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 G
Türken-Loose 27,20 etbzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½ g.	3½	86 bzG
do. do. VI.	4½	98 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 B
Berlin-Görlitz	5	102,30 G
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	88,90 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,75 bzG
do. do. E.	4½	96,75 bzG
do. do. F.	4½	96,75 bzG
do. do. G.	4½	96,75 bzG
do. do. H.	4½	91,90 bzG
do. do. J.	4½	91,90 bzG
do. do. K.	4½	91,90 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,75 B
do. Lit. B.	4½	99 G
do. IV.	4	93,40 bz
do. V.	4	91 G
Halle-Sorau-Guben	5	101,50 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	95,25 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 40 bz
do do. III. Ser.	4	96,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,75 G
do. F.	4½	102 G
do. G.	4½	99,40 G
do H.	4½	102 bzG
do. von 1869.	5	103,50 bz
do. von 1873.	4	91,25 bz
do. von 1874.	4½	99 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,90 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	98,50 G
do. do. III. Em.	4½	98,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau.	5	51 bzB
Dux-Bodenbach.	5	54 G
do. II. Emission	5	43,25 G
Prag-Dux.	fr.	20,50 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	81,25 bz
do. do. neue	5	76,70 G
Kaschau-Oderberg	5	56,10 bzB
Ung. Nordostbahn	5	53,50 G
Ung. Ostbahn.	5	50,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	63,20 G
do. do. II.	5	64,30 bzG
do. do. III.	5	57,90 bzB
Mährische Grenzbahn	5	58,50 bz
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21.40 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	63,40 bzG
Oesterr.-Französische	3	322 bz
do do. II.	3	297,40 bz
do. südl. Staatsbahn	3	236,25 etbzG
do. neue	3	237 bzG
do. Obligationen	5	77,60 G
Warschau-Wien II.	5	95,10 G
do. III.	5	92,75 bz
do. IV.	5	87,80 bz
do. V.	5	84,50 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.425 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	262,10 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266 40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	167 bz
do. do.	2 M.	4½	166,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,20 bzG
Berg.-Märkische.	2	4	4	81,90-82,10 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112,50 bzG
Berlin-Dresden	5	—	4	19 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	35 bzG
Berlin-Hamburg	12½	10	4	184 bzG
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	85,20 bz
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	122 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	77 G
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	74,25 bzG
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	103 25 bz
do. Lit. B.	5	5	5	101,30 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	83,75-3,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,70 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	15 60 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	39 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	45,40 bzB
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	176,10 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,20 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	106 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	267 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	98,80 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,75 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136,25 B
do. B.	12	10½	3½	126 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	469-66 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	217 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	125-4,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24.40 B
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	108,90 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	50,25 bz
Rheinische	8	8	4	116,10 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,40 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,25 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,70 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,25 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bzG
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	133,40 bzB
Warschau-Wien.	10	7½	4	200,75 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer	4	5	5	75 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,10 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	41,50 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	71,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	70,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,50 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73,60 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	111,50 G
Rumänier	8	8	0	62 bz
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	30,50 bz
Weimar-Gera.	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

	1874	1875	Zf.	Cours
Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	23 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	50 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	182 B
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	82,50 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 bz
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	94,90 bzB
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	65 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	70,75 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68,75 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,60 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	105 B
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	95 B
Deutsche Bank	5	3	4	79,50 etbzG
do. Reichsbank	—	—	4½	155,90 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	93,75 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	109,90 bz
do. ult.	12	7	4	109⅝-⅝ bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	89,50 G
do. junge	6	5½	4	92,50 bz
Gwb. Schusteru.C.	0	0	4	7,50 bzB
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	118 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	103,75 etbzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,75 B
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	105,75 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	97,50 B
Magdeburger do.	5½	5⅓	4	105,50 G
Meininger do.	4	3	4	76,90 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	18,25 bz
Nordd. Bank	10	6¾	4	128 bz
Nordd.Grundcr.-B.	9½	9	4	97,75 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	235-5,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,50 bzG
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120 B
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	91,25 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,90 bz
Schl. Vereinsbank	5	5	4	88,50 G
Thüringer Bank.	6	5	4	67,50 G
Weimar. Bank.	5¼	0	4	50,20 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	96,60 G

In Liquidation.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berliner Bank	0	—	fr.	87,75 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,25 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	37,50 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91,50 bzB
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	53,50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	4 B

Industrie-Papiere.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	128 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9,80 G
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,25 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	12,70 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	51 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,10 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124,50 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	— —
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,50 G
Dortm. Union	0	—	4	8,25 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	61,50 bz
Lauchhammer	0	—	4	22,50 G
Marienhütte	7⅔	8	4	67 etG
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9 etG
Redenhütte	0	—	4	6,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,75 bzG
Vorwärtshütte	1	0	4	13 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	38 10 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	47 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	— —
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23,50 bzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	76,75 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	65 G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.